

Deinem Haus geziemt Heiligkeit

Teil 2

Referent	Horst Zielfeld
Ort	Bremen
Datum	21.01.2005
Länge	01:06:38
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/hz012/deinem-haus-geziemt-heiligkeit

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Wir wollen 1. Korinther 10 aufschlagen.

Wir lesen die Verse 14 bis 22. 1. Korinther 10, Vers 14.

Darum, meine Geliebten, flieht den Götzendienst. Ich rede als zu verständigen.

Beurteilt ihr, was ich sage. Der Kelch der Segnung, den wir segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes des Christus? Das Brot, das wir brechen, ist es nicht die Gemeinschaft des Leibes des Christus? Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen [00:01:12] Teil an dem einen Brot. Seht auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar? Was sage ich nun? Dass ein Götzenopfer etwas sei, oder dass ein Götzenbild etwas sei? Sondern dass das, was die Nationen opfern, sie den Dämonen opfern, und nicht Gott. Ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ihr könnt nicht des Herrn Kelch trinken und der Dämonen Kelch. Ihr könnt [00:02:09] nicht des Herrn Tisches teilhaftig sein und des Dämonen Tisches. Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht? Sind wir etwas stärker als er? Soweit das Wort Gottes.

Es gibt manche Bücher, manche Schriften über das Thema die Versammlung Gottes. Und viele von uns haben solche Bücher sicher auch schon gelesen von verschiedenen Autoren. Und dann [00:03:03] kann man sie mal so nebeneinander legen. Dann kann man mal in das Inhaltsverzeichnis gucken, wenn es denn eins gibt vorne, nach welchen Kriterien sie so diese Thematik aufbauen.

Da machen sich die Brüder, die das ja geschrieben haben, Gedanken. Wie dieses große Thema, die Gemeinde oder die Versammlung, wie baue ich das auf, damit der Leser nun einen Überblick darüber bekommt, was die Bibel dazu sagt und das doch möglichst geordnet. Da kann man verschieden vorgehen. Das ist auch bei den Büchern nicht immer ganz gleich. Aber es wird sehr geordnet vorgestellt. Wenn du jetzt Gottes Wort alleine zu diesem Thema liest, dann wirst du nie eine so, sagen wir, runde Abhandlung finden, dass du sagst, so jetzt lese ich ein Bibelbuch und dann weiß ich alles über das Thema Versammlung, was Gott [00:04:05] dazu zu sagen hat. Sondern das ist oft verstreut über verschiedene Briefe in dem Neuen Testament.

Weil die Schreiber haben nicht eine rein lehrmäßige Abhandlung dieses Themas niedergelegt, sondern wie wir das auch hier sehen, waren immer in den meisten Fällen gewisse Missstände da in einzelnen Versammlungen, hier zum Beispiel in Korinth. Und zu diesem Missstand hat dann der Apostel Paulus geleitet durch den Geist Stellung genommen und die Gedanken Gottes dazu dargelegt. Gestern hatten wir zum Beispiel gesehen, in dem Abschnitt in 1. Korinther 11, das Mahl des Herrn, da war auch ein Missstand gewesen. Das war noch nicht unbedingt ein [00:05:07] Missstand, sie hatten das Mahl des Herrn, das sogenannte Abendmahl, verknüpft mit einer normalen Mahlzeit. Das haben die ersten Christen im Allgemeinen getan. Das hatte, wie wir gesehen haben, auch der Herr getan. Das war kein Missstand. Aber so wie die Korinther diese normale Mahlzeit genommen hatten, hatten wir gesehen, war das nicht gut. Die einen hatten sich den Bauch vollgeschlagen und die anderen, die nichts hatten, die haben neidisch zum Nachbarn geguckt, wo so viel auf dem Tisch lag. Die haben nämlich gar nichts gehabt, die haben gehungert. Es war also nicht der Ausdruck von Liebe unter den Brüdern, sondern von Egoismus. Und zudem, da war noch eine zweite Sache, haben die zu viel Wein getrunken bei dem Essen, sodass die sogar betrunken war. Das war also ein eindeutiger Missstand. Und die Belehrungen, [00:06:03] die wir gestern Abend hörten, waren die Belehrungen, die gegeben wurden aufgrund dieses Missstandes. Und die Belehrungen, die wir heute Abend gelesen haben, oder heute Nachmittag, haben wiederum einen Missstand in der Versammlung zu Korinth zum Anlass. Die Korinther sind noch zum Teil jedenfalls zu den Götzenfesten gegangen. Das war der Missstand. Und das musste Paulus korrigieren und das tut er nicht nur in diesem Abschnitt, den wir gelesen haben. Das Thema beginnt schon in Kapitel 8. Wir wollen das einmal kurz lesen. Kapitel 8, Vers 1.

Erste Korinther 8, Vers 1. Was aber die Götzenopfer betrifft, so wissen wir und so weiter. Dort [00:07:06] fängt dieses Thema an. Diesen Satz, was aber betrifft, den finden wir öfters in diesem Brief, wenn wir einmal zurückschlagen. Kapitel 7, Vers 1. Was aber das betrifft, wovon ihr mir geschrieben habt, so ist es gut für einen Menschen, keine Frau zu berühren. Oder Kapitel 7, Vers 25. Was aber die Jungfrauen betrifft. Und jetzt Kapitel 8, Vers 1. Was aber die Götzenopfer betrifft. Wir können annehmen, dass die Korinther einen Brief geschrieben haben an den Apostel Paulus mit gewissen Fragen, die sie hatten. Sie hatten Fragen bezüglich der Ehe. Sie hatten Fragen bezüglich der Jungfrauen. Sie hatten auch Fragen bezüglich [00:08:07] des Götzenopferfleisches. Und der Apostel Paulus, geleitet durch den Geist, gibt Antwort zu diesen Fragen. Und diese Fragen schienen wohl aufgekommen zu sein in Korinth, weil ich vermute, einige Geschwister glaubten die Freiheit zu haben, zu den Götzenopferfesten zu gehen. Andere Gläubige in Korinth haben sicher gedacht, das kann man doch nicht machen, was die da machen. Das geht doch nicht. Und wahrscheinlich war da durch diese verschiedene Einstellungen dazu ein Fragen unter den Geschwistern entstanden. Und diese Fragen haben sie nun dem Apostel Paulus schriftlich wohl mitgeteilt. Und jetzt antwortet er darauf.

[00:09:01] Nun müssen wir, ich will das ganz kurz mit den Götzenopfern streifen nur. Sie kamen aus dem Heidentum. Dort gab es immer wieder zu bestimmten Terminen Götzenfeste. Und das waren die gesellschaftlichen Ereignisse gleichsam. Da ging jeder hin. Dort konnte man sprechen mit den Leuten. Dort konnte man essen, dort konnte man trinken über die Maßen. Das war dort nicht anstößig, das gehörte dazu. Verknüpft oft auch mit Hurerei. Tempelprostitution gab es. Alle diese Dinge. Und wer der Lust frönen wollte, der ging zu diesen Festen. Das war auch ihr Hintergrund gewesen. Da kamen sie her. Und manche hatten noch die Freiheit immer noch dorthin zu gehen. Zudem, wenn auf dem Fest den Götzen geopfert wurde und das [00:10:09] Fleisch nicht ganz gegessen wurde auf dem Fest, dann kam das Fleisch zurück in die Fleischerläden und die haben das dann am nächsten Tag verkauft. Fleisch, was am Tag vorher noch mal den Götzen dargeboten

wurde, das ist dann wieder weggenommen worden und dann, wenn es nicht aufgegessen wurde, zurück in die Metzgerei. Und dann gab es Geschwister, die haben Not damit gehabt. Ja, das Fleisch, was ich da sehe in der Auslage, was ist das für Fleisch? War das gestern noch dem Götzen dargebracht worden? Manche Geschwister haben gesagt, ist mir völlig egal, frage ich gar nicht nach. Ich kaufe einfach das Fleisch, was da ist, fertig. Und Paulus sagt, kannst du auch so machen. Kaufst einfach das Fleisch. Kann man nachlesen. Braucht nicht nachfragen, ob das gestern noch dem Götzen dargebracht [00:11:04] worden ist. Braucht dann nicht nachfragen. Das ist einfach Fleisch. Wenn aber der Verkäufer sagt, ich muss dir aber eins mitteilen, das war gestern noch dem Götzen dargebracht worden, dann kauf's bitte nicht. Nicht wegen dir, sondern wegen dem. Wegen dem Verkäufer sollst du es nicht kaufen, damit sein Gewissen getroffen wird. Du bist völlig frei da. Das war schon mal klar, das Fleisch konnten sie einfach kaufen. Wenn es nicht angezeigt wurde, so und so, und wenn es angezeigt wurde, sollten sie es nicht kaufen, aber nicht wegen sich, weil das einfach Fleisch für sie war, sondern wegen des Verkäufers, um sein Gewissen in Tätigkeit zu bringen. So, das war eigentlich klar. Aber dann war noch die Frage, ja kann ich denn auch da zu diesen Festen hingehen? Ich glaube doch nicht mehr an Götzen. Götzen [00:12:05] sind aus Stein, aus Holz, von Menschen gemacht. Das sind doch tote Götzen, das ist doch gar nichts. Und dann kann ich doch da hingehen, es ist doch nichts. Ich weiß, wer der lebendige Gott ist, also kann ich da hingehen, es ist ja einfach nur ein Steinbild. Und das taten ja auch manche. Und andere, nein, da können wir nicht hingehen. Und dann gab es solche, das ist ein ganz wichtiges Thema, Geschwister, ach, wenn der da hinget, der geht da hin, dann kann ich auch da hingehen. Der ist ja noch viel geistlicher wie ich. Der ist ja schon viel länger gläubig wie ich. Wenn der da hinget, dann kann ich auch da hingehen. Eigentlich will ich nicht da hingehen. Ganz wohl fühle ich mich, aber wenn der hinget, gehe ich auch hin. Und er ging hin mit einem beschwerten Gewissen. Und dann macht das Paulus [00:13:02] dem anderen, der da voranging, ohne irgendein Gewissen zu haben, macht das ihm zum Vorwurf und sagt, du verleitest deinen Bruder, der nicht so stark ist wie du, zu einem Schritt, wo er innerlich nicht frei zu ist. Und dann ging es zuerst gar nicht um die Frage, darf ich das oder darf ich das nicht? Da ging es zuallererst mal um die Frage, die Freiheit, die du hast, sie endet da, wo du deinen Bruder in etwas hineinziehst, wo er beschwert wird.

Geschwister, ich glaube, das ist unter uns kaum noch, wird das kaum noch berücksichtigt.

Wir denken immer, meine Freiheit, die ich im Glauben habe, die lebe ich aus. Und was [00:14:05] ich für mich verantworten kann in meinem Glauben, das tue ich. Ich habe Erkenntnis, ich sehe die Dinge klar, das kann ich tun, das kann ich nicht tun, das tue ich. Und Paulus sagt, nein, so einfach ist das nicht. Wir sind miteinander verbunden und wir müssen Rücksicht nehmen aufeinander. Nehmen wir mal ein ganz praktisches Beispiel. Du hast die Freiheit zu rauchen, du weißt aber, der Bruder neben dir oder zwei Sitze neben dir, der stößt sich ein bisschen daran. Er meint nämlich, rauchen ist nicht gut für einen [00:15:03] Christen. Jetzt bläst du dem noch den Zigarettenrauch richtig schön ins Gesicht, damit er sich auch endlich mal dran gewöhnt. Das ist sehr brüderlich gehandelt. Nein, wenn du weißt, dass das deinen Bruder ärgert, warum rauchst du dann? So weit geht Paulus. Paulus sagt immer, hab das Wohl deines Bruders im Auge. Das sind die Grenzen unserer Freiheit. Geschwister, so eng sind wir miteinander verbunden, dass ich immer Rücksicht nehmen muss auf die Empfindungen meiner Geschwister. Ich weiß, dass es eine andere Seite gibt, das oft der schwache Gesetze aufstellt. Davor wollten die Geschwister, dass der Titus beschnitten wird und Paulus sagt, nein, nein, den Timotheus hat er beschnitten, freiwillig. Das war eine ganz andere Sache, [00:16:06] muss man mal gut nachlesen in der Schrift, wie weise Paulus da handelt. Er lässt sich nicht unter ein Gesetz stellen, aber von sich aus ist er jederzeit bereit, auf Freiheiten zu verzichten. Ich möchte das uns auch kennzeichnen, Geschwister. Ich hatte neulich einen Bruder aus Kamerun, der in

Gemeinschaft kommen möchte und aus seinem Hintergrund her ist Rauchen eine Sünde. Aus seinem Hintergrund her hält er das absolut sogar nicht nur für nicht gut, sondern für eine Sünde. Und er war jetzt in einer Versammlung, wo manche junge Geschwister nicht abwarten konnten, bis die Zusammenkunft zu Ende war und dann mussten sie schnell raus eilen und sich den Glimmstenkel anzünden. Das beobachtete er und verletzte [00:17:03] ihn zutiefst. Er versteht so manches noch nicht, aber er brachte dann ja mal jemanden mit. Und dann war auch die Frage, kann der teilnehmen an dem Sonntag. War eine schwierige Frage, ich will da jetzt nicht drauf eingehen. Aber was sein Herz beschwerte war, da sind Brüder in der Gemeinschaft, die qualmen, dass der Raum voller Dunst ist und da ist ein ganz gottesfürchtiges Kind Gottes, den er gut kannte, der in Gottesfurcht lebt, der auch nach seiner Ansicht noch viel besser ist wie die. Und er darf jetzt nicht teilnehmen? Das hat diesen Bruder beschwert. Er kam wirklich ins Schleudern. Und es bedurfte manches Gespräches, um ihm hier zu helfen. Geschwister, ich will nur sagen, ich will nicht rauchen verbieten, [00:18:02] ich will nur sagen, wir müssen miteinander sorgfältig umgehen. Und noch einmal, wenn du weißt, dass deine Freiheit von einem anderen ihm ein Ärgernis ist, dann lass es doch um des Bruders fehlen. Ist dir dein Bruder so viel wert? Ist er dir so viel wert? Ich hatte dann schon mal den Fernseher angesprochen. Da war ein junger Mann, der um Aufnahme auch war in Gemeinschaft. Und die Geschwister dort an dem Ort meinten noch, wer einen Fernseher hat, kommt nicht am Tisch des Herrn. Sag nicht, ob das richtig oder falsch ist, darf ich jetzt mal gar nicht. Ich wurde gerade, kam in diese Versammlung und wurde Zeuge von diesem Zwiespalt dort, von dieser Frage. Und dann habe ich die Brüder gefragt, ob ich diesen jungen Bruder einmal besuchen darf. Da haben sie gesagt, ja, darfst du mal besuchen. Ich wollte [00:19:02] ja nicht in ihre Angelegenheiten mich reinmischen. Dann habe ich ihn besucht. Dann habe ich gefragt, du jetzt sag doch mir mal, wie oft machst du die Flimmerkiste an? Dann hat er gesagt, Horst, im letzten Jahr, in einem ganzen Jahr zweimal. Oh, habe ich gedacht, wenn ich so eine Kiste daheim stehen hätte, das würde ich wahrscheinlich nicht schaffen. Nur zweimal anmachen im Jahr. Dann habe ich gesagt, ja, und was hast du denn da angeguckt? Ja, das eine war eine Sendung über Zähne, er ist also in so einem Dentalbetrieb tätig und das andere war eine Sendung über irgendwelchen Naturfilm. Dann habe ich gesagt, und sonst hast du das wirklich nicht angeguckt? Bist du ganz ehrlich? Ja, sagte Horst, ich lüge dich jetzt hier nicht an. Mehr habe ich das nicht angemacht. Die beiden Sendungen habe ich geguckt. Dann kann ich dir sagen, das scheint für dich kein Problem zu sein, das Fernsehen. Du hast scheinbar Macht darüber. Aber eins muss ich dir sagen, deine Brüder [00:20:02] haben Probleme damit, dass du den hast. Und für sie ist dieser Apparat ein Ärgernis. Liebst du deine Brüder? Ja. Dann habe ich mit ihm die Stelle im Römerbrief gelesen.

Da habe ich gesagt, ich will jetzt keine Antwort von dir haben. Wir haben da noch zusammen gebetet. Ich fahre jetzt nach Hause, aber du rufst mich mal am Wochenende an, wie du diese Frage für dich beantwortet hast. Er rief mich am Wochenende an und sagt, Horst, ich habe den Fernseher rausgeworfen, um meiner Brüder willen. War eine schöne Gesinnung. Er konnte das Dingen beherrschen, aber er wusste, es ist ein Ärgernis für meine Brüder. Weg damit. Dann haben sie ihn dann auch in Gemeinschaft aufgenommen.

Noch einmal, das war hier also auch ein Thema. Das war die erste Begründung von Paulus.

[00:21:09] Du kannst nicht dir Freiheiten nehmen, weil du meinst, Götze ist ja nicht. Du kannst dir diese Freiheiten nicht nehmen, wenn andere Geschwister diese Freiheiten nicht haben und sich daran stoßen oder durch dich verführt werden, auch so frei zu tun, wie du bist. Und sie sind es aber nicht. Sie haben dann ein beflecktes Gewissen. Wegen dir. Du hast es nicht, aber sie haben es. Und du hast sie in diese Situation gebracht. Dann tu es doch bitte nicht mehr. Aber in dem Abschied, den wir

jetzt vor uns haben, geht Paulus noch viel, viel tiefer. Da geht es noch viel tiefer. Es geht hier jetzt nicht nur darum, dem Bruder keinen Anstoß zu geben, dem Bruder nicht zu verleiten, sondern es geht um weitaus ernstere Dinge, die die Korinther bei all ihrer oberflächlichen Erkenntnis gar nicht gesehen hat.

[00:22:08] Sie waren nur überzeugt, sind doch nur Bilder von Stein, dann können wir doch dahin gehen. Ist ja keine Wirklichkeit dahinter. Da täuschten sie sich gewaltig. Er sagt zu ihnen, sie sollten den Götzendienst fliehen. Wir haben so manche Sachen, die wir fliehen sollen, die Hurerei zum Beispiel auch, die jugendlichen Lüste, sollen wir auch fliehen. Diese Dinge, Timotheus Brief, sollen wir fliehen. Und wenn man da kurz vorher liest, was diese Dinge ist, dann ist es Habsucht. Fliehen sollen wir. Vier Dinge, soweit ich weiß, in Gottes Wort, im Neuen Testament, sollen wir fliehen. Götzendienst, Hurerei, Habsucht und die jugendlichen Lüste. Er sagt, ich rede als zu Verständigen, beurteilt ihr, was ich sage. Das ist eine [00:23:09] ganz große Gnade von Paulus, wie er hier den Korinthern entgegenkommt. Er stellt sie auf eine hohe Stufe. Er sagt, ich sage euch jetzt etwas, aber ihr seid ja in der Lage, das zu beurteilen. Und Geschwister, genauso möchte ich das jetzt auch für euch tun. Was ich hier sage, ich möchte sagen, beurteilt es ihr, ob das in Übereinstimmung ist mit den Worten Gottes. Was jetzt kommt, das sollten die Korinther beurteilen. Das sollt auch ihr beurteilen. Dann spricht er in Vers 16 von dem Kelch, der Segnung, den wir segnen und von dem Brot, das wir brechen. Es gibt viele Christen, die sagen, dass dieser Abschnitt [00:24:04] sich nicht auf das Gedächtnismahl bezieht. Sie bringen diesen Abschnitt in Verbindung mit dem Tisch, den auch David schon kannte. Du bereitest vor mir einen Tisch angesichts meiner Feinde. Den Tisch allgemeiner Segnungen Gottes. Ich hoffe, dass niemand hier im Raum diesen Gedanken über diesen Abschnitt hat. Ich denke, die Worte in Vers 16 sind so eindeutig, dass es hier irgendwie um das Mahl geht, das der Herr eingesetzt hat. Wenn davon die Rede ist, von dem Kelch und von dem Brot. Auch der Zusammenhang, dadurch haben wir Gemeinschaft mit dem Blut des Christus und Gemeinschaft mit dem Leibe des Christus. Ich wundere mich [00:25:01] wirklich um Gläubige, die hier sagen, das Hand hat nichts mit dem Abendmahl zu tun. Mir scheinen die Worte zu eindeutig direkt damit zu tun zu haben. Jetzt könnte man noch fragen, warum spricht denn Paulus hier in Kapitel 10 darüber und dann verlässt er das Thema wieder. Dann kommt Anfang Kapitel 11 das Haar der Frau und dann kommt er wieder auf das Thema zurück, wie wir gestern Abend gesehen haben, auf das Mahl des Herrn. Ich sagte schon, Paulus gibt keine theologische Abhandlung über das Thema Abendmahlsfeier, sondern er spricht konkrete Probleme an. Hier war das konkrete Problem, Götzenopfer essen an Götzenopferstädte, also im Götzentempelbereich. Während in 1. Korinther 11 war das Problem, wie sie sich darben nahmen, wenn sie untereinander waren und das Mahl des Herrn nahmen. In 1. [00:26:07] Korinther 11, lasst es mich mal so sagen, geht es darum, wie begehe ich das Mahl des Herrn, wenn ich an seinem Tische bin. In 1. Korinther 10 geht es darum, wo ist der Tisch des Herrn und was ist der Tisch des Herrn. Bei einem geht es um den Tisch, bei dem anderen geht es um das Mahl in Verbindung mit dem Tisch. Das ist etwas einer anderen Sichtweise. Das in Kapitel 10 ist grundsätzlicherer Art. Kapitel 11 ist, wie benehme ich mich, wenn ich da an diesem Tisch, wir haben gesagt, es ist ein geistlicher Tisch, es ist nicht der Tisch hier, es ist ein geistlicher Tisch, wie benehme ich mich an dem Tisch. Während hier ist die Frage, kann ich an dem Tisch sein, an dem Tisch oder an dem Tisch. Das [00:27:05] ist hier die Frage. In Kapitel 11 bin ich am richtigen Tisch, aber wie verhalte ich mich dort an dem Tisch. Das ist dort die Frage. Das hatten wir gestern gesehen, dass wir uns prüfen müssen, dass unser Leben geordnet sein muss. Nun, der Kirch der Segnung, den wir segnen, ein bisschen schwierig. Das Wort segnen kann auch übersetzend werden, für den wir Dank sagen, für den wir Gott preisen. Denn wir begehen da keine segnende Handlung. Wer segnet übrigens, wer dankt dafür? Wir, das ist die ganze Versammlung. Aber es geschieht durch den Mund eines Bruders. Aber es ist das Gebet eigentlich aller. Die Danksagung aller, aber einer

spricht sie aus. Das ist der Bruder, der das tut. Das Brot, das wir brechen, was ist mit dem wir brechen gemeint? Es ist wieder die Handlung, die der [00:28:06] Bruder tut. Er bricht das Brot. Es ist also nicht gemeint, das was du davon abbrichst. Der Nächste bricht das nächste Stückchen davon ab. Sondern es ist dieses erste Brechen des Brotes gemeint. Was der Herr Jesus ja auch getan hat. Er nahm Brot, dankte und brach es. Das haben nicht die Jünger nachher gebrochen. Das erste Brechen des Brotes sind zwei Stücke gemeint wegen, oder auch drei oder vier, weiß ich nicht. Ist auch nicht so wichtig. Aber das Brechen des ganzen Brotes, diese Handlung, das ist das Brechen des Brotes. Es wird auch wieder hier gesagt, wir, obwohl es eine Person tut. Aber nochmal, es tut nicht eine Person, die dafür ordiniert ist. Ich sagte gestern schon, die 3000 Gläubigen, die am ersten Tag zum Glauben kamen, am Pfingsttag, die kamen hin und her in den Häusern zusammen, [00:29:03] um das Brot zu brechen. Und wenn wir die 12 Apostel aufteilen auf die 3000, dann waren das immer noch Mengen von fast 300 Personen. Und ein solch großes Haus gab es nirgendwo in Jerusalem, wo 300 Personen hätten zum Essen sich hinsetzen können. Diese Gläubigen waren in viel mehr Häuser als in 12 Häuser aufgeteilt. Und da gab es Häuser, da war kein Apostel gegenwärtig, der das Brot gebrochen hätte. Das hat irgendein Bruder getan, der vielleicht erst an dem Tag zum Glauben gekommen. So schlicht haben die das gemacht. So einfach. Keine ordinierte Person. Darum das Brot, das wir brechen. In der Praxis tut es ein Bruder. Aber nicht, weil er dazu ordiniert wäre oder ähnliches.

Jetzt könnte man fragen, ja warum ist denn hier die Reihenfolge so komisch? [00:30:04] Wenn wir doch das Abendmahl begehen und so wie es uns auch berichtet ist in den Evangelien, wie wir es auch gestern gelesen haben in 1. Korinther 11, dann ist doch dort zuerst das Brot. Und nach dem Mahle nahm er den Kelch. Und hier kommt es anders herum. Ja nun, weil wir hier nicht die Beschreibung des Abendmahls haben. Die haben wir wirklich in 1. Korinther 11. Wir haben hier mehr den Tisch. Und jetzt könnte man fragen, ja warum verdreht er die Reihenfolge? Noch einmal. Erstens darum, weil es ihm nicht um eine Beschreibung der Vorgehensweise bei dem Mahl geht. Zweitens aber, weil das Blut noch mehr als das Brot vom Tod des Herrn spricht.

Das Blut spricht noch direkter vom Tod des Herrn als das Brot, also der Kelch.

[00:31:04] Der Kelch und der Inhalt darin ist ein Bild des Blutes. Und das vergossene Blut, im Blut ist das Leben, ist noch mehr ein Bild des Todes wie das Brot. Ich möchte aber trotzdem sagen, dass beide Zeichen, nämlich Brot und Wein oder Brot und Kelch, sage ich mal besser, so sagt es die Schrift, Brot und Kelch, die beiden aber getrennt sind ein Bild des Todes.

Wenn das Blut, lasst mich das mal so sagen, den Leib verlassen hat, den Körper, dann ist diese Person tot. Und das wollen uns diese beiden Symbole, die da getrennt sind, es ist also nicht ein, entschuldige den Ausdruck, ein Brot das sich in Wein getaucht habe, sondern [00:32:01] dass der Wein ist oder der Kelch ist für sich und das Brot ist für sich. Und das ist in sich ein Bild des Todes. Wenn das Blut den Körper verlassen hat, dann ist der Mensch tot. Übrigens ist auch das Brechen des Brotes vielleicht ein Bild des Todes. Das Brot das gebrochen wird, das Brechen des Leibes. Wir wissen, aber wir müssen ganz, ganz vorsichtig sein, dass am Herrn Jesus kein Glied zerbrochen wurde. Wie bei den Räubern, da wurden die Beine gebrochen. Aber trotzdem ist das Brechen als solches ein Bild des Todes und das hat der Herr Jesus immer gemacht. Daran wurde er erkannt von den Emmaushängern, als er das Brot brach. Und wenn wir diesem Kelch der Segnung, für den wir Dank sagen, den wir [00:33:01] segnen, ist er nicht die Gemeinschaft des Blutes. Meine Frau kommt ihrer christlichen, religiösen Herkunft nach aus der evangelischen Kirche. Sie hat eigentlich immer die Fragen des Glaubens schon als junger Mensch ernst genommen. Aber sie war noch nicht bekehrt.

Da wurde sie 18 Jahre alt und dann kam sie mit wirklichen gläubigen Menschen in Kontakt und das führte zu ihrer Bekehrung. Nun war sie ein Kind Gottes. Und das hat sie mir erzählt.

Das nächste Mal, als sie in der Kirche zum Abendmahl ging, hat sie nicht mehr teilgenommen. [00:34:06] Jetzt hätte man doch denken können, ja jetzt doch gerade, jetzt bist du doch ein Kind Gottes. Ja, aber sie hat gewusst, das war ihr früher nie aufgefallen, aber jetzt wusste sie das, der da neben mir sitzt und das Abendmahl nimmt. Der ist überhaupt kein Kind Gottes, das ist so ein Sonntagskrist, oder wie soll ich das nennen. Aber der hat sie nie bekehrt, das wusste sie, der lebt ein schlimmes Leben, aber zu großen Festtagen, zu Weihnachten und zu Ostern, da kam der auch in die Kirche und nahm das Abendmahl. Sie hat es nicht mehr tun können. Sie suchte dann einen anderen Platz, den hat sie auch gefunden. Sie sagte, das ist doch Gemeinschaft, aber der da neben mir sitzt, der hat gar keine Gemeinschaft mit dem Blute des Christus, denn der ist noch gar nicht erlöst. Mit dem kann ich doch das Abendmahl nicht feiern, der hat noch gar keine Gemeinschaft wirklich mit dem Blute des Christus. [00:35:04] Hat jeder hier im Raum Gemeinschaft mit dem Blute? Ich meine jetzt nicht, indem er von der Kirche trinkt, damit bringen wir die Gemeinschaft zum Ausdruck. Die Gemeinschaft des Blutes hast du, wenn du weißt, dass alle deine Sünden durch das Blut des Herrn Jesus hinweggetan sind. Dann hast du Gemeinschaft mit dem Blut, aber praktisch zum Ausdruck, äußerlich zum Ausdruck bringst du es, wenn du von der Kirche trinkst. Aber wir haben nicht nur Gemeinschaft mit dem Blute, wir haben auch Gemeinschaft mit dem Leib des Christus. Der Leib, ich denke da immer an diese Stelle aus dem ersten Petrusbrief, aus dem zweiten Kapitel, wo es heißt, welcher selbst unsere Sünden an seinem Leib auf dem Holze getragen hat. An dieser Stelle denke [00:36:06] ich, den Leib des Herrn Jesus, wie er dort am Kreuze war, wo Gott meine Sünden und deine Sünden, wenn du ein Kind Gottes bist, auf ihn gelegt hat. Und nicht nur die Sünde auf ihn gelegt hat, denn er selbst hatte keine, sondern ihn dann für diese Sünde, die er auf ihn legte, auch noch strafe. Auch noch zerschlug. Und mit diesem Leib habe ich Gemeinschaft.

Ich hatte neulich von Christian Briem gehört, wie er da sehr bewegend einmal darüber sprach, wie dieser Josef von Arimatia. Doch zu Pilat kühn, sagt Markus, zu Pilatus ging und um den Leib Jesu bat, nicht um den Leichnam, um den Leib Jesu. Die Bibel spricht nie von [00:37:07] einem Leichnam in Bezug auf den Herrn Jesus. Die Schrift sagt, dein Frommer wird die Verwesung nicht sehen. Nein, er bat um den Leib Jesu und den bekam er dann auch. Den hat er dann abgenommen und dann hat er ihn in sein eigenes Grab gelegt. Aber wie hat er den da hingebacht? Ich kann mir vorstellen, er hat den auf den Arm genommen. Er hat den getragen. Ob er noch andere zu Hilfe nahm, wissen wir nicht. Er hat den Leib des Herrn gehabt. Und ich könnte mir vorstellen, was die anderen Leute gedacht haben. Was fällt denn dem ein? Der war im Rat gewesen. Der gehörte zum Sinetrium, ein vornehmer Ratsherr. Er hatte nicht eingewilligt in ihre Taten. Und dann nahm er den Leib Jesu ab und brachte ihn in seine Gruft. Was hat [00:38:01] der sich dem Spott der Leute ausgesetzt? Er hatte ganz praktisch Gemeinschaft mit dem Leib des Christus, mit dem gestorbenen Leib des Heiland. Dann in Vers 17 kommt plötzlich ein ganz neuer Aspekt. Denn ein Brot, ein Leib sind wir die vielen, denn wir alle nehmen teil an dem einen Brot. Wenn wir morgen früh noch hier sind, dann haben wir hier auch ein Brot. Dieses Brot hat zwei Bedeutungen. Die erste Bedeutung dieses Brotes, es ist ein Bild von dem Leib des Herrn Jesus, der am Kreuze hing.

[00:39:02] Dieser Leib, auf den unsere Sünden gelegt wurden, dieser Leib, der von Gott zerschlagen wurde wegen unserer Sünde. Davon ist dieses Brot ein Bild. Das ist die allererste Bedeutung.

Aber dann hat dieses Brot noch eine andere Bedeutung. Der Christus ist nach dem Korintherbrief auch Christus und die Gemeinde und die Versammlung. Er ist das Haupt im Himmel und wir sind

sein Leib. Alle Gläubigen, die auf der Erde leben, jetzt in diesem Moment an den Herrn Jesus gläubigen, bilden einen Leib und der Herr Jesus ist das Haupt. Und das Brot dort ist als zweites ein Bild von diesem Leib, also von dem Leib, der gebildet wird aus allen [00:40:05] Gläubigen. Darum sage ich ein Doppelbild. Einmal ein Bild von dem Leib, den der Herr Jesus hatte und an dem er unsere Sünden auf dem Kreuz trug. Und zweitens, und das finden wir nur hier, sonst nicht ein Bild von dem Leib, der gebildet ist aus allen Gläubigen.

Übrigens sagt hier Paulus nicht, denn ein Brot, ein Leib seid ihr in Korinth, die vielen, wir die vielen. Er schließt mindestens sich noch mit ein. Aber er war gar nicht in Korinth. Darum ist das Brot ein Bild nicht nur der Gläubigen an einem Ort, die bilden auch nicht einen Leib. Es steht zwar bei den Korinthern, ihr seid Christi Leib, aber da fehlt der Artikel. Und immer wenn der Artikel fehlt, dann ist es mehr der Grundsatz und wenn der Artikel [00:41:05] steht, ist es mehr der Gegenstand als solcher. Ein Leib sind alle Gläubigen auf der Erde.

So und nachdem Paulus das erklärt hat, da kommt er jetzt insgesamt auf drei Tische zu sprechen. Auf drei. Auf einen Tisch, den das alte Volk Israel gehabt hat, das war der Altar, das war der Brandopferaltar. Der wird im Malachi der Tisch Jehovas oder der Tisch des Herrn genannt. Dann kommt er da zu sprechen auf den Tisch der Dämonen und dann auf den Tisch des Herrn im Neuen Testament. Drei Tische. Der Tisch des Volkes Israel, das war der [00:42:05] Brandopfer, der Tisch der Dämonen, das war der Götzenaltar und der Tisch des Herrn. Und jetzt fängt er an mit dem Tisch in Israel. Seht auf Israel nach dem Fleisch. Sind nicht die, welche die Schlachtopfer essen, in Gemeinschaft mit dem Altar oder Teilhaber des Altars?

Ihr müsst das einmal nachlesen. In 3. Mose, zu Hause ausführlicher. Es geht um den Gegenstand, den wir finden in 3. Mose Kapitel 3 und 3. Mose Kapitel 7. Und zwar geht es um das sogenannte [00:43:27] Dank- oder Friedensopfer. Es gab ja im Judentum verschiedene Arten von Opfern. Das vornehmste war das Brandopfer. Ein Opfer, das komplett auf dem Altar verbrannt wurde, wo niemand etwas von dem Fleisch bekam. Das wurde völlig verbrannt, es war alles für Gott. Das einzige, die Haut dieses Tieres, bekam der Opfer der Priester. Aber da will ich jetzt nicht im Näheren drauf eingehen. Das zweite waren sogenannte Speisopfer. Das waren unblutige [00:44:06] Opfer. Sie bestanden aus Getreide, aus Feinmehl, mit Öl gemengt oder mit Öl gesalbt in verschiedener Form und Zubereitung. Aber das Wesentliche, die Bestandteile waren Feinmehl und Öl. Von diesem Opfer bekam der Priester etwas, was er auch essen konnte. Und der Rest wurde wieder auf dem Altar geräuchert. Und dann gab es die sogenannten Dank-Friedensopfer. Das waren wieder Tieropfer, blutige Opfer. Aber das Besondere an diesen Opfern war, das Fett bekam Gott. Das Fett kam auf den Altar, wurde geräuchert oder verbrannt. Die Brust und den rechten Schenkel bekam der Priester, der dieses Opfer dann da brachte. Aber das ganze restliche Fleisch bekam der Israelit, der das Opfer brachte. Und das konnte er dort [00:45:08] an dem Brandopferaltar essen. Und weil er das dann nicht alleine essen konnte, nahm er wahrscheinlich noch welche aus seiner Familie mit. Und das war eigentlich das einzige Opfer, wo jeder einen Teil hatte. Gott hatte seinen Teil. Der Priester hatte seinen Teil. Und der einfache, sage ich mal, Israelit hatte seinen Teil. Und dort hatte er Gemeinschaft mit Gott über dieses Opfer. An das hier denkt Paulus und sagt, hat denn der da das Opfer bringt, nicht Gemeinschaft dort mit dem Altar, mit diesem ganzen System? Er macht sich eins damit? Vers 19, was sage ich nun? Dass ein Götzen etwas sei oder dass ein Götzenbild [00:46:06] etwas sei? Er hat gleichsam gewisse Furcht der Paulus, das könnten jetzt ihm die Korinther schnell unterschieben. Paulus, hör mal, da sind wir ja weiter wie du. Hast du immer noch den Glauben, dass da so ein Opfer, was man am Götzen bringt, irgendwas ist? Oder dass ein Götze irgendwas ist? Paulus, hör mal, so ein Bild von Stein, weißt du das nicht? Darum stellt Paulus hier die Frage, was nun? Ist das

was? Also er sagt, ihr lieben Korinther, das glaube ich auch nicht. Nein, die Dinge als solche sind nichts. Aber ihr habt was vergessen. Hinter den Dingen steht etwas. Sondern dass das, was die Nationen opfern, sie den Dämonen opfern und nicht Gott. Das wussten die Heiden natürlich nicht. Sie dachten, [00:47:06] sie opfern ihren Göttern. Wollten die irgendwie wohlstimmen. Aber hinter diesen Göttern, Götzenbildern, da standen Dämonen. Denn zu dieser Anbetung von Götzen hatte sie der Teufel und seine Herrscharen verführt. Und er stand dahinter. Also hinter diesen Steinbildern standen Mächte, die die Menschen dazu verführt hatten, eben nicht dem lebendigen, wahren Gott die Opfer zu bringen, sondern diesen Steinbildern. Und wenn jetzt die Gläubigen [00:48:02] hier, die Korinther, in der Meinung, so ein Götzenbild ist doch nur ein Stein. Ich kann mich doch da vor den Altar einfach hinsetzen und wenn da meine Nachbarn mich einladen zum Götzenfest. Ich glaube an den ganzen Hokuspokus doch nicht. Das ist doch für mich einfach nichts. Da kann ich doch schön Fleisch essen. Vielleicht kriege ich es sogar umsonst. Und habe mal wieder endlich Zeit mit meinem Nachbarn zu reden. So haben sie gedacht. Und Paulus sagt, ihr sitzt da, ihr esst da, das ist alles äußerlich, ist alles wahr. Ihr sitzt da äußerlich, innerlich glaubt ihr nicht an das Götzenbild. Der Nachbar glaubt daran, du, der du daneben sitzt, du glaubst nicht daran. Du sagst so alles eitel. Ja, alles eitel. Stimmt schon. Aber dahinter, der die Menschen verführt hat, das zu tun, dahinter stehen die bösen Mächte. Und wenn ihr da esst, dann kommt ihr in Gemeinschaft mit dem [00:49:04] Götzentempo. Ob ihr wollt oder nicht. Und das ist eine ganz ernste Sache. Jetzt kann man natürlich sagen, das ist doch unser Problem nicht. Wo steht hier in Bremen ein Götzentempel? Dem Zeus geweiht oder der Artemis geweiht? Wo steht der hier? Wo könnte ich das denn überhaupt machen? Das ist wahr. Diese Gefahr direkt haben wir hier nicht. Die hätte man vielleicht in Afrika oder die hätte ich, wenn ich jetzt in Indien wohnen würde, ja, da hätte ich diese Gefahren durchaus, die damals die Korinther hatten. Dort gibt es noch Götzentempel. Da könnte ich mich hinsetzen. Und dann würde ich genau dasselbe tun, falsch tun, wie es die Korinther gemacht haben. Nein, diese Gefahr haben wir hier in Bremen nicht und ich in Stuttgart auch nicht. Ob das nochmal wieder kommt, das könnte durchaus sein. So liberal wie wir langsam alle werden, wird ja alles zum Schluss erlaubt. Nein, was wir [00:50:06] hieraus lernen ist folgendes. Da wo wir äußerlich daran teilnehmen, da bekommen wir Gemeinschaft in den Augen Gottes. Mit der Sache machen wir uns eins.

Ich habe auch dieses Beispiel vom Bruder Christian Briem. Es gab in der Zeit, bevor die NSDAP an die Regierung kam, da war sie noch verboten. Da gab es wohl einen Bruder in Berlin, der sich für dieses politische Konzept dieser Leute interessierte. Und er [00:51:05] hatte erfahren, dass sie irgendwo eine Zusammenkunft hatten, die NSDAP. Noch verboten war sie. Und er ist dann aus Interesse dahin gegangen. Er wollte, weil er einfach Interesse hatte an den Ideen, die diese Leute hatten. Die Brüder haben ihn gewarnt, haben gesagt, was hast du da zu suchen? Was willst du denn da? Bleib doch da weg! Dieser Bruder ließ sich nicht belehren. Er ist zu dieser Veranstaltung gegangen. Auf irgendeine Weise ist der Ort und der Zeitpunkt der Veranstaltung der Polizei bekannt geworden. Und sie haben eine Razzia gemacht und das Ganze flog auf. Und alle, die dort waren, wurden abgeführt. Alle, die dort waren. Der Bruder sagte, ich habe hier nichts mit zu tun. Ich wollte nur mal zuhören. [00:52:05] Die Polizei hat sich da überhaupt nicht reingestellt. Du warst hier, du gehörst dazu. So haben sie das beurteilt. Jede Geschwister genauso ist das. Da wo ich hingehe, dort wo ich äußerlich daran teilnehme, da habe ich Gemeinschaft da. Die Polizei hat das gut verstanden. Kann man ja vielleicht mal später aussortieren, aber am Anfang erstmal gehörst du dazu. Jetzt haben wir wirklich keinen Tisch von Dämonen mehr. Hier jedenfalls in Bremen denke ich das nicht. Ich hoffe das nicht. Dass hier irgendwelche Satanskulte sind oder sowas. Weiß ich nicht. Aber dort, wo du das Abendmahl nimmst, dort hast du Gemeinschaft. Und damit [00:53:14] sanktionierst du alles, was dort ist. Du machst dich mit allem eins, was dort ist. Wenn du das Abendmahl nimmst in der katholischen Kirche, dann machst du dich eins mit der Marienverehrung, denn die wird dort gepflegt. Damit

machst du dich eins. Wenn du teilnimmst in der evangelischen Kirche, dann machst du dich eins mit der modernen Theologie. Du sagst selbst, ich habe nichts mit moderner Theologie am Hut. Ich will nichts vom Wissen, von Leugnung der wahrhaftigen Auferstehung des Herrn Jesu. Ich glaube an die. Aber dieses System, wo du das Brot bringst, die führenden Theologen dieses Systems, sie leugnen die leibhaftige Auferstehung des Herrn Jesu. Du hast Gemeinschaft damit. Also überall dort, wo wir hingehen, ein Jude hatte Gemeinschaft [00:54:09] mit dem Altar. Die, die zu den Götzenfesten gingen, die hatten Gemeinschaft mit dem dort. Und dort, wo wir das Brot bringen, dort haben wir Gemeinschaft und Geschwister, nicht nur wo wir das Brot bringen. Nimm mal an, du gehst in ein Rockkonzert als Gläubiger, ein Rockkonzert.

Ich habe noch immer wieder Schrecken, immer diese Bilder vor Augen, die dann manchmal in den Zeitungen kamen, wie diese jungen Mädchen dann völlig außer Sicht da auf die Bühne stürzen, um dann ihr Idol zu umfassen da. Wo manchmal auch Menschen zu Tode getrampelt werden, in der Hysterie, die da entsteht. Du willst ja auch mal den hören oder den [00:55:07] aussehen, da gehst du da hin. Du hast Gemeinschaft mit dem Altar. Mit all dem, was da passiert, Gemeinschaft. So sieht das Gott. So sieht das einfach Gott. Deine äußere Teilnahme. Und wenn du innerlich auch sagst, ach ich bin da doch nur mal aus Neugier hingegangen. Ich wollte nur mal gucken, was da abgeht. Gemeinschaft. Das ist ein ernster Gedanke, bitte schön. Ja, wir können nicht, hier wird das ganz klar gesagt, ich will aber nicht, dass ihr Gemeinschaft habt mit den Dämonen. Ist hier jemand? Vielleicht heute unter meinen Zuhörern? Der Brot bricht in Verbindung mit Charismatikern? Lass mich ganz offen sein.

[00:56:09] Ich habe große Furcht, dass du damit in Gemeinschaft kommst, zumindestens mit Lehren von Dämonen, wenn nicht noch mehr. Was alles auf dem Gebiet, ich weiß, dass das fließend ist, die Grenzen, ich weiß, dass es charismatische Gruppen sind, wo wir sagen, die sind relativ vernünftig. Und dann gibt es aber welche, da ist es relativ unvernünftig. Bis hin zu allen möglichen Exzessen. Wenn du dort hingehst, nur hingehst, hast du Gemeinschaft. Noch mehr, wenn du dort gar das Brot bringst. Wir müssen das uns immer klar machen. Da wo wir äußerlich teilnehmen, Gott sagt, haben wir Gemeinschaft. Die Korinther haben nicht Dämonen anbeten wollen, natürlich [00:57:07] nicht, die Gläubigen Korinther, das wollten die nicht. Und Gott sagt, wenn ihr da hingehst, habt ihr Gemeinschaft mit Dämonen. So ist das. Ihr könnt nicht das Herrenkirch trinken und der Dämonenkirch. Ihr könnt nicht des Herrentisches teilhaftig sein und des Dämonentisches.

Das passt überhaupt nicht zusammen. Ich möchte noch ganz kurz etwas sagen. Hier haben wir jetzt den Ausdruck des Herrn Tisch. Noch einmal, es ist kein Möbelstück. Im alten Testament war alles materiell. Der Tisch des Herrn im alten Testament war der Brandopferaltar. An [00:58:03] einer Stelle ist sogar der Räucheraltar gemeint. Aber es war ein Altar, den man anfassen konnte. Aus Erz oder aus Gold, ein Tisch. Aber im neuen Testament, Geschwister, ist alles geistlich. Was wir wirklich anfassen, ist das Brot. Was wir wirklich haben, ist der Kelch. Aber das war es dann auch schon. Noch das Wasser der Taufe. Könnt ihr mir sonst noch Dinge sagen, die wir materiell haben, außer den drei? Das Wasser der Taufe, den Kelch und das Brot. Das sind Zeichen, die wir haben. Mehr haben wir nicht. Und auch der Tisch des Herrn ist kein Möbelstück, sondern ist ein geistlicher Tisch. Ich weiß, wenn der Priester im alten [00:59:03] Testament ins Heiligtum eintrat, gar ins Allerheiligste, das war wirklich ein Raum hier auf der Erde, das Allerheiligste. Erst in der Schließhütte, dann später im Tempel. Das war ein Raum. Und die Bundeslade, die konnte man sehen. Dann stand er davor. Wenn wir ins Allerheiligste eintreten, dann ist das doch nicht dieser Raum hier. Dann treten wir im Geiste in den Himmel ein. Und dann sind wir im Geiste vor dem Throne Gottes. Ist uns das bewusst?

Es ist alles geistlich. Auch der Tisch ist geistlich. Aber der Ausdruck, es ist ein Platz der Gemeinschaft. Und es ist der Tisch des Herrn. Es ist nicht unser Tisch. Es ist sein Tisch. Lädt er uns zu ein. Aber, das möchte ich doch damit verknüpfen, wenn es der Tisch des Herrn ist, dann ist er der, der die Tischordnung festlegt. Darf ich das mal so sagen? Er ist [01:00:09] der Hausherr, der uns zu seinem Tisch einlädt. Dann muss er das Sagen haben.

Geschwister, wenn ich in einer Gemeinde wäre, wo die Brüder festlegen, an dem Sonntag predigst und am nächsten du und am übernächsten du, dann würde ich die Brüder aufmerksam machen und sagen, liebe Brüder, in der Schrift finde ich das aber nicht. Da muss man nur 1. Korinther 14 lesen. Da steht das so nicht. Sondern dass der Geist alleine das führt und dass das kein Mensch festlegt. Wenn die Brüder dann sagen, das haben wir gehört, aber das beachten wir nicht, dann muss ich sagen, dann regiert in der Gemeinde nicht der Herr. Sondern menschliche Meinung. Dann muss ich sagen, hier bleibe ich nicht. Hier [01:01:05] kann ich nicht bleiben. Denn es werden die Anweisungen des Herrn missachtet. Dort ist nicht der Tisch des Herrn. Der ist dort nicht. Der kann nur dort sein, wo der Herr alle Autorität hat. Geschwister, aber wir sollten nicht meinen, wir hätten das gebacht. Wir müssen ganz arg aufpassen. Werden unsere Zusammenkünfte alleine vom Herrn geleitet?

Wirklich noch? Es muss uns ein tägliches Ringen sein, dass der Herr einen jeden Bruder, ich meine jetzt Bruder deswegen, weil sie das Wort ergreifen, die Frauen schweigen. Die haben es da einfacher. Wir müssen sich diese Frage nicht stellen. Beten sollen die Schwestern auch dafür. Aber Ringen darum, Herr wird zu mich gebrauchen oder nicht gebrauchen, das müssen die Schwestern zumindest in den Zusammenkünften sich nicht fragen. Wo der Herr sich sonst [01:02:01] gebrauchen will, das müssen sie sich auch ganz genauso fragen wie wir Brüder. Aber in den Zusammenkünften müssen sie sich das nicht fragen. Aber wir müssen uns das alle fragen Brüder. Das Lied was du vorschlägst, wollte das der Herr? Das Gebet was du sprichst, wollte das der Herr? Dass du es betest und dass es dieses Gebet ist. Dass du das Lied vorschlägst und dass es dieses Lied ist. Und diese Stelle. Das alles muss der Herr leiten. Und das müssen wir lernen. Aber ich weiß, oder ich möchte sagen, die Möglichkeit ist einfach, Gott sei Dank noch da in unserer Mitte. Aber dort wo man sich einfach darüber wegsetzt und sagt, nein wir belegen das vorher fest. Dort ist die Möglichkeit der Geistesleitung nicht mehr gegeben. Dort ist der Herr nicht mehr Herr in seinem Haus. Und dort ist auch nicht mehr sein Tisch. Das müssen wir ganz klar sagen. Wir wollen dort uns versammeln, wo der Herr alle Rechte hat. Wir wollen keinen anderen Platz aufsuchen. Wir wollen aber peinlich [01:03:08] darauf achten, ob wir nicht abgleiten davon, dass der Herr allein alle Rechte hat. Oder reizen wir den Herrn zur Eifersucht. Das taten die Korinther. Sie reizten den Herrn zur Eifersucht.

Denn der Herr wusste ganz genau, wo der Bruder oder die Schwester, die da am ersten Tag der Woche von dem Brot nahm und aus dem Kirchtrank, wo die vielleicht zwei Tage vorher am Götzentempel gewesen sind und dort auch Brot und Wein oder Fleisch und Wein genossen hatten. Das wusste der Herr ganz genau. Und der Herr war eifersüchtig. Wisst ihr, wenn jemand eifersüchtig ist, dann liebt er immer die Person, um die er eifert. Der Herr hat uns nämlich lieb. Und [01:04:07] er wird niemals zulassen, dass wir einen anderen als ihn verehren. Noch einmal, die Korinther wollten doch gar nicht die Götzen verehren. Aber wer konnte das unterscheiden? Da saßen sie neben ihrem Nachbarn, der in seinem Herzen wirklich die Götzen verehrte. Und sie taten äußerlich ganz genau dasselbe. Von außen her konnte man das nicht unterscheiden. Dass der eine in seinem Herzen dachte, lächerliche Götzenbilder, und der andere innerlich dem Götzenbild ganz ergeben war. Sie aßen beide an demselben Tisch. Und da war der Herr eifersüchtig. Und dem Herrn ist es auch nicht egal, wo wir hingehen. Möchten wir das beachten? Sind wir etwa stärker als er? Nun, wir haben gestern gesehen, das ist jetzt hier nicht das Thema, [01:05:09] nein, das waren sie nicht. Sie waren

schwach und krank und ein Teil von ihnen war schon im Schlafen. Da hat es sich gezeigt, wer der Stärkere ist, der Herr. Möchten wir also hier sehen, es ist nicht nur entscheidend, wie ich das Brot breche, das war das Thema gestern. Ist mein persönlicher Zustand dem Herrn wohlgefällig oder nicht? Da muss ich mich prüfen. Das große Frage heute Abend war, wo breche ich das Brot? An welchem Tisch? Noch einmal, wir können es heute hier in Bremen wohl kaum an einem Tisch der Dämonen tun. Aber ich kann es tun mit Christen, wo ich sage, eigentlich geschehen da Dinge, die [01:06:01] ich überhaupt nicht gut heißen kann, die gegen Gottes Wort sind. Dann kann man das einmal vorstellen, wenn man dann aber kein Gehör findet, wenn man sagt, das gilt heute nicht mehr, dann muss man diesen Platz verlassen. Und dann wird der Herr einen führen an einem Platz, davon bin ich überzeugt, wenn man das in Liebe zum Herrn tut, wird der Herr einen führen an einem Platz, wo man erkennt, hier ist das Bemühen, dem Worte Gottes allen Respekt zu geben und das Wort in allem zu beachten.